

„Politik unterhält auch“

Urnengang und Jungwähler: Keineswegs unvereinbar

VON EDITH KERN-MIEREISZ (Text) und HORST LINKE (Foto)

Der Wahlkampf für die Bundestagswahl kommt auf Touren. Auch die technischen Wahlvorbereitungen im Rathaus sind schon voll im Gange. Sind auch Erst- und Jungwähler schon bereit für ein lebenslanges Wählerleben oder etwa schon verdrossen und wahlmüde am Start? Die NN hörten sich um.

HERZOGENAURACH – Rund 97 500 Wähler sind im Landkreis nach Angaben des Landratsamts verzeichnet. Wie viele davon Erstwähler sind, kann die Behörde nicht beziffern. Dies können allenfalls die Gemeinden, heißt es.

Diese melden dann auch, wie viele Stimmzettel überhaupt gebraucht werden.

BUNDESTAGSWAHL

Die Stadt Erlangen bestellt die Stimmzettel sodann komplett und leitet sie weiter.

Das Ordnungsamt der Stadt Herzogenaaurach steckt schon voll in den Vorbereitungen für die Bundestagswahl und verschickte sogar schon erste Briefwahlunterlagen an Auslandsdeutsche.

„Wir rechnen mit 2500 Briefwählern“, gibt Referatsleiter Gerd Lorenz Auskunft. Von den 25 Wahlbezirken der Stadt werden deshalb diesmal 11 Briefwahlbezirke sein. „Bei der Europa-Wahl waren es erst drei“, berichtet Lorenz. „Doch das ist ein wichtiger Service für unsere Bürger. Vor allem junge Wähler machen gern von der Briefwahl Gebrauch.“

Acht Wahlhelfer werden pro Wahllokal gebraucht, also insgesamt 200

Leute, um die Stimmen am Wahlsonntag, 27. September, auszuzählen.

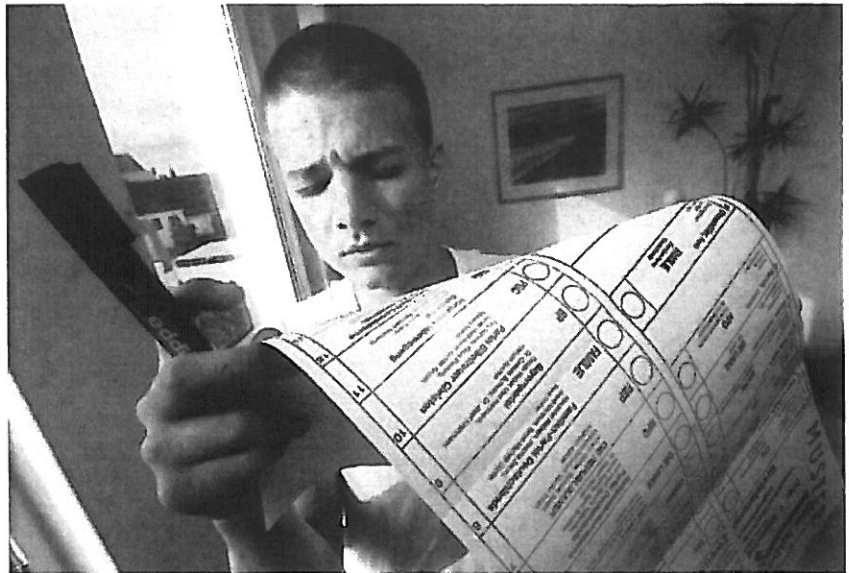
Auch hier überlegt Lorenz, künftig verstärkt junge Leute anzusprechen, etwa aus den Leistungskursen im Gymnasium. Das könnte praktischer Unterricht für künftige Studenten der Politik sein. Ansonsten stellen die Parteien einen Pool von wieder genügend Wahlhelfern.

Von insgesamt 17 017 Wahlberechtigten in Herzogenaaurach sind diesmal 1048 Erstwähler, was die Jahrgänge 1987 bis 1991 umfasst. Bei der Europa-Wahl hatten einige bereits die Chance.

Einer, der zum ersten Mal für den Bundestag wählen darf, ist Rafael Strzodka (19), der im Jugendhaus rabatz oft am Mischpult steht. Wie denn das sei mit der Politikverdrossenheit bei der jungen Generation, wollen wir wissen.

„Von vielen Eltern hört man einfach zu wenig“, meint er und denkt dabei aber nicht an die eigenen. „Das Thema Politik ist viel zu wichtig, manche schenken dem kaum Beachtung. Dabei hat das für mich auch Unterhaltungswert, wenn ich höre, dass der Deutsche-Bank-Chef bei Frau Merkel spricht. Leider machen es viele Politiker nicht möglich, sie ernst zu nehmen. Und ich finde die Piratenpartei klasse. Viele andere Slogans sind abgeduldet. Ich finde, sollen junge Leute die Zukunft gestalten.“

Kein Erst- aber Jungwähler ist Matthias Webert (21). Seine Ansicht: „Wahlen ist ganz wichtig und oftmals macht man den Stimmzettel ungültig. Sonst zeigt man ja überhaupt kein Interesse. Manchen jungen Leuten sagen die Linken zu, anderen sind sie zu radikal.“



Kritischer und gezielter Erstwähler: Der 18-jährige Gymnasiast Matthias Kauzmann weiß, wem er sein Kreuz gibt.

„Rafi“ Strzodka hält ferner dies für ein Problem: „Politiker machen sich oft gar kein echtes Bild von der Jugend. Es ist ein Unterschied ob man sich wirklich ein Bild macht oder nur denkt, was die Jugend tut. Auch bei Veranstaltungen wie Rock im Park könnten Politiker durchaus ein Grußwort sprechen – wieso nicht? Die Veranstalter hätten sicherlich nichts dagegen.“

Matthias Webert wiederum: „Politiker sollten überlegen, was sie anbieten

in ihrem Programm. Etwa eine Steuerenkung ohne finanzielle Abstriche, das geht wohl nicht. Im Prinzip ist die Jugend an Politik interessiert. Aber leider sieht man bei Politikern meist keine wirklichen Resultate.“

Eine der vielen jüngst gehandelten Statistiken, nämlich die, nach der drei Viertel der Bevölkerung Wahlversprechen für unglaubwürdig halten, ist auch für den 18-jährigen Gymnasialisten Matthias Kauzmann nachvollzieh-

bar. Er hingegen hat sich schon ausführlich über die Parteien informiert und sich für die SPD entschieden. „Da würde ich beitreten. Ich will natürlich was bewegen und nicht nur Stühle verteilen.“

In seinem Bekannten- und auch in seinem Familienkreis ist er allerdings eine ziemliche Ausnahmeerscheinung: „Da interessiert sich niemand für Politik. Es gibt ein generelles Bild in Deutschland, dass man mit Politik nichts erreicht.“

Schaeffler fährt Kurzarbeit zurück

Auftragslage erlaubt Aussetzung in drei Werken – Keine Leiharbeiter

HERZOGENAURACH (dpa) – Der finanziell angeschlagene Autozulieferer Schaeffler fährt wegen wachsender Auftragsumfänge die Kurzarbeit zurück. Explizit genannt hat Unternehmenssprecher Detlef Sieverdingbeck die Werke Hirschaid, Ingolstadt und Gunzenhausen.

„Aufgrund leichter Volumensteigerungen können wir an diesen drei Standorten die Kurzarbeit aussetzen“, sagte er. Zuletzt hatten dort 2000 Beschäftigte kurzarbeitet. Auch an weiteren Standorten des Zulieferers sei das Volumen der Kurzarbeit reduziert worden, so Sieverdingbeck – ohne konkret zu werden.

Schaeffler setzt zudem künftig eigene, kurzarbeitende Mitarbeiter statt fremder Leiharbeiter ein. Zum Abfangen von Kapazitätsspitzen waren kurzfristig Externe ins Werk geholt worden, weil INA nicht so schnell eigene qualifizierte Leute einsetzen konnte. Das sei vom Tisch.

Auktion in Spedition

Inventar der Firma Drebingler wird versteigert

HERZOGENAURACH / ADELSDORF (rg) – Das Inventar der Spedition Drebingler kommt unter den Hammer.

Der Insolvenzverwalter, der Emskirchener Rechtsanwalt Raab, hat das in Endingen bei Freiburg ansässige Auktionshaus Carus Deutschland mit der Versteigerung aller noch verfügbaren Vermögensgegenstände beauftragt.

Wie berichtet, hat einen Teil der Drebingler-Lastwagen bereits die Spedition Peetz übernommen. Was jetzt noch für die Gläubiger zu Geld gemacht werden kann, ist am Montag, 28. September, von 10 bis 17 Uhr in der Herzogenaauracher Dambachstraße und auf dem Adelsdorfer Betriebsparkplatz zu besichtigen, tags darauf am Vormittag zu versteigern.

Wie der bei der Auktionsfirma zuständige Projektleiter Ulrich Degmar aus der Maimzer Carus-Niederlassung mitteilt, wird die Versteigerung wahrscheinlich in Adelsdorf auf dem Betriebsparkplatz der Spedition im Gewerbegebiet stattfinden. Dort stehen noch über 30 Sattelaufleger mit dem traditionsreichen Firmennamen auf der Plane.

Maschinen und LKW

Wie alle sollen meistbietend losgeschlagen werden, dazu einige Lastwagen, ein Unimog, Maschinen wie Miniabagger oder Gabelstapler. Außerdem will die Firma das gesamte Werkstatt-Inventar und die Einrichtung der Büros zu Geld machen, dazu noch mehrere Büro- und Absetzcontainer.



Auf dem Betriebsparkplatz der insolventen Spedition in Adelsdorf stehen über 30 Sattelaufleger. Sie sollen Ende September unter den Hammer kommen. Foto: Spörlein

Der Staatsminister kann auch gut mit der Axt umgehen

Helmut Brunner sprach gestern Nachmittag vor Landwirten auf dem Nussel-Hof — Stefan Müller hatte dazu eingeladen

Herbst und kleine Lichter

Spinnweben glitzern im milden Licht, beim Aldi gibt es Drachen im Sonderangebot. Der Herbst kommt.

Die Natur schraubt quasi die Energiesparlampen ein. Und weil wir ihr ja nah sein wollen, tun wir dies bekanntlich auch. Nix mehr mit 100-Watt-Power, etwas dunkler, langsamer, zurückhaltender wird das Licht.

Wenn einem da der Wahlkampf einfällt, mit seiner Verzeihung, altweibersommerlichen Milde, liegt man gründlich falsch. Die Politiker wollen, Seehofer hat es

ERHards Eckla

jedenfalls gesagt, jetzt Vollgas geben. Das ist nicht gerade Energiespar-Rhetorik.

Ich hab sowieso meine Zweifel, ob dieser Glühlampen-Bann nicht irgendwie hinter das Licht führen soll. Nach dem Herbst kommt erfahrungsgemäß der Winter. Die leergeraumten 100-Watt-Regale der einschlägigen Märkte werden sich spätestens nächste Woche mit bunten Lichterketten füllen, mit denen der deutsche Mensch sein Heim draußen und drinnen erstrahlen lassen wird. Viele kleine Lichter kosten auch ganz schön Energie. Ihr ERHard (rg)

BURGSTALL – Er ist nicht nur ein geschliffener Rhetoriker, sondern auch ein Meister im Umgang mit der Axt. Mit nur einem Schlag spaltete gestern Staatsminister Helmut Brunner beim agrarpolitischen Nachmittag in der Nussel-Halle auf ein großes Holzstück auf einem Hackstock aus Eichenholz, den er als Geschenk ebenso mitnehmen durfte wie die Axt. „Unser Eichenholz hält eh mehr aus als eure Fichten“, sagte Walter Nussel mit einem Augenzwinkern.

Natürlich sprach der Mann aus München, wo er für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zuständig ist, später nicht nur als Fachmann zu den Landwirten, sondern es ging irgendwie auch um Wahlkampf und um die Unterstützung von Stefan Müller, der sich für die CSU wieder um das Direktmandat für den Bundestag bewirbt.

Der Großenseebacher Abgeordnete bedankte sich zuvor artig für den Minister-Besuch und nutzte den „Fast-Auftakt der Bundestag-



Mit nur einem Schlag spaltete Helmut Brunner ein großes Holzstück. MdB Stefan Müller (Mitte) und Ministerpräsident Günther Beckstein (rechts) sind ebenfalls dabei. Foto: Horst Linke

Kerwa“ dazu, die Landwirte zu unterbreiten. Gleichzeitig gab es Seitenhiebe auf die SPD, die manches verhindert habe in der Großen Koalition. Bevor der Minister, der seinen Schnurrbart abrasiert hatte, das Wort ergriff, wurden auch zahlreiche Gäste aus Politik und Landwirtschaft begrüßt.

Brunner sprach in seiner Rede die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise an, die auch in der Landwirtschaft ihre Spuren hinterlassen habe. Die Preise stünden in fast allen Bereichen unter Druck. Wenn Butter heute so billig sei wie vor 50 Jahren, dass sei doch klar, „dass hier etwas falsch läuft“, so der Minister.

Es gelte, sich wieder auf den Mehrwert der Lebensmittel zu besinnen und es müsse erkennbar sein, was z. B. Käse und was Immitat sei. Dazu benötige man eine deutliche Kennzeichnung.

Den Milchmarkt sprach der Mann aus München natürlich ebenfalls an. Die Prognosen der EU-Kommission seien hier viel zu optimistisch gewesen und müssten korrigiert werden. Brunner hob auch hervor, dass durch die Agrarpolitik dafür gesorgt wurde, dass es eine große Vielfalt an bäuerlichen Familienbetrieben in Bayern gebe. Und diese müssten wettbewerbsfähig bleiben.

Der CSU-Politiker betonte, dass die Bayerische Staatsregierung zu den Landwirten stehe, für die viel erreicht worden sei. In der Forstwirtschaft gebe es inzwischen auch wieder Licht am Ende des Tunnels, betonte Helmut Brunner. FOTO: HHE